

Übergabe des RTW DresdenDiyarbakir 2016, eine Spendenaktion soll ankommen

SAMSTAG, 03. SEPTEMBER, START UND FAHRT BIS ZUM DILEMMA AN DER UNGARISCH-SERBISCHEN GRENZE

Vor Heidis Haustür finden sich zum Abschied Bärbel mit einer kleinen Überraschungswegzehrung und Jan mit dem aufgelisteten Defibrilator ein.

7:40 Uhr fährt unser Rettungswagen (RTW) mit Fettah und Achim vor. Während mein Gepäck verstaut wird, steigt am gegenüberliegenden Elbufer ein Heißluftballon mit einem roten Riesenherz auf. Wir alle sehen es als ein gutes Zeichen an für unsere Herzensinitiative für die Flüchtlinge an der syrisch-türkischen Grenze.

Die ersten 710 km übernimmt Achim das Lenkrad. Fettah auf dem Beifahrersitz hat ständig auf sein Telefonklingeln zu reagieren. Aus Dresden kommt die Information, dass im Radio von unserem Start berichtet wird. Von Diyarbakir erhalten wir mehrere Anfragen, wo wir schon sind.

Auf der Autobahn geht es schnell voran:

7:20 Uhr passieren wir die Grenze zur ČR, tanken in Telnice und kaufen für 2.487,98 Kč die Vignette. Auf der E55 fahren wir im Nebel durch das Böhmisches Mittelgebirge, erreichen 9:00 Uhr Prag und 12:00 Uhr Brünn. Vor jeder Großstadt vermindert sich durch Stau unserer Reisegeschwindigkeit.

An der slowakischen Maudstation kämpfen wir mit dem Automat und zahlen 14 Euro. Wir überqueren die Donau, umfahren die slowakische Hauptstadt Bratislava und kommen gegen 13:30 Uhr an die ungarische Grenze. Hier zahlen wir 10 Euro Maudgebühr, überqueren 15:45 Uhr die Donau in der ungarischen Hauptstadt Budapest, nicht ahnend, dass wir am nächsten Tag hierher zurückkommen werden.

Auf der M5 kommen wir bei Kecskemet in einen 8 km-Stau. Achim und Fettah wechseln die Plätze, Fettah übernimmt das Steuer, während ich mir im hinteren RTW-Raum auf den vielen Kartons und meinem spartanischen Sitz ein kleines Büro eingerichtet hatte.

17:45 Uhr kommen wir in Röszke/Horoš an der Changen-EU-Grenze an. Bei der serbischen Passkontrolle beginnt das erste Dilemma.

Erstes Problem:

Die elektronische Passüberprüfung gibt an, dass Heidis Reisepass über Interpol gesucht wird. Über Telefonate mit Deutschen Konsulaten, über die sofortige persönliche Vorsprache von Oma Heidis Tochter in der Schießgasse bei der Dresdner Polizei und der dortigen Vorlage des Schreibens, dass die Suche nach dem im Mai 2016 gestohlenen Personalausweis von der Kriminalpolizei eingestellt worden ist, kommen wir nicht voran. Dabei kristallisiert sich ein Irrtum heraus: Bei der Anzeige des Diebstahls von Heidis Personalausweis hat die Polizei fälschlicherweise die Suchaktion nach dem Reisepass ausgelöst, der zugleich Heidi gegenüber versichert worden ist, dass auf allen Reisen diese Personendokument völlig ausreichend ist. Uns wird jedoch klar gemacht, dass nur ein neuer provisorischer Reisepass unsere gemeinsame Weiterfahrt ermöglicht. Diesen kann Heidi dann am Montag in der Deutschen Botschaft Budapest beantragen und nach Prüfung durch die deutschen Behörden erhalten. Also treten Fettah, Achim und Heidi 21.30 Uhr die 200 km Rückfahrt nach Budapest an. Nach einer Übernachtung im RTW beginnt am Sonntag ein unfreiwilliger Touristentag in Budapest und wieder eine Nacht im RTW unterhalb der Befestigungsmauer um die Fischerbastei.

WEITERFAHRT AM MONTAG, DEM 05. SEPTEMBER MIT NEUEM AUSWEIS

9:00 Uhr beginnt die Antragstellung in der Budapester Botschaft und endet 13:40 Uhr mit einem grünen Reisepass für insgesamt 22.500 Ft. Und einer Gültigkeit von 12 Monaten. Sofort fahren wir wieder an die serbische Grenze. Die Passkontrolle ist ohne Beanstandung, doch dann werden wir vom serbischen Zoll beiseite geführt. Nach 1 ½ Stunden Verhandlung werden wir als LKW eingestuft und müssen für den Transport der Ware und einen Begleitschutz insgesamt 370 Euro zahlen, hinzu kommen 7,50 Euro Maut. 24 Uhr kommen wir an der serbisch-bulgarischen Grenze an, der Begleitschutz steigt aus und Heidi begibt sich auf den Beifahrersitz.

WEITERFAHRT AM DIENSTAG, DEM 06. SEPTEMBER UND ANKUNFT IN DER TÜRKEI

Bereits am Vortag wurde ab Belgrad der Regen immer stärker und Fettah hat nun bei der Nachtfahrt durch Bulgarien extreme Bedingungen: schlechte Straßen, schlechte Ausschildung sowie Irreführung durch das Navi und das alles bei streckenweisem Starkregen. Dabei haben wir auch das Nummernschild am RTW-Heck verloren. Gegen 6:15 Uhr verlassen wir ohne Beanstandung Bulgarien mit einer Anerkennung für unsere Initiative "RTW für Flüchtlinge". Nach der Türkischen Passkontrolle werden wir zum Zoll geleitet und das zweite Problem beginnt.

Zweites Problem:

Eine Prozedur der Verhandlung mit den Zollbeamten nimmt seinen Lauf. Zwischen erstem Verständnis unseres humanen Anliegen durch einen türkischen Beamten und immer höher werdenden Forderungen von einer Zoll-Crew, kämpft sich Fettah mit einer bewunderungswürdigen Beherrschung und Hartnäckigkeit durch den Dschungel der Forderungen. Inzwischen steigt die Temperatur auf dem riesigen Betonplatz über die 30°C Skala. Wir entdecken drei einsatzbereite RTW mit Dortmunder Kennzeichen, die seit 2 Monaten auf die Weiterfahrt zu ihrem Einsatz in Syrien warten. Wir sprechen mit einem Mann aus Donauwörth, der im Schweiß des Tages seinen Autoanhänger entladen muss, da der Zoll die Rollstühle, Gehhilfen, Fahrräder, einen Kompressor u.a. konfisziert hat. All dies wollte er in seine kurdische Heimatregion bringen, da er das Leid der in Donauwörth angekommenen Flüchtlinge gesehen hat. Nun landet sein Hilfstransport in der Halle des türkischen Zolls, nur einen Rollstuhl und einmal Gehhilfen darf er mitnehmen.

Wir erleben inzwischen, wie zwischen Hoffnung und immer wieder neuen Forderungen Fettah extrem belastet ist, da er die heiklen Gespräche nur ganz allein führen darf. Nach 10-stündiger Verhandlung kommt die Forderung, den Transportraum des RTW zu verblenden. Große Frage: Wohin mit der 3. Person und unseren persönlichen Sachen. Da diese Verblendung beim Hauptzoll in Ankara gelöst wird, entscheiden wir uns eine Fahrt zu Dritt im Fahrraum, d.h. die kleine Oma Heidi wird sich die Schaltkonsole zwischen den beiden Sitzen etwas auspolstern und im Schneidersitz die ca. 650 km bis Ankara ausharren. Nach knapp 12 Stunden Reisestopp verlassen wir die Grenze in Richtung Istanbul. Unter all diesen Umständen wollen wir so schnell wie möglich nach Ankara kommen.

Als wir in den Abendstunden Istanbul passieren, sagen wir ein Interview mit ARD Studio Istanbul ab und geben nur telefonisch an, dass wir mit vollständiger Ladung unseres RTW den Zoll verlassen konnten und Ankara schnellstmöglich ansteuern.

MITTWOCH, 07. SEPTEMBER, FAHRT NACH ANKARA

Inzwischen sind wir in der türkischen Zeit – eine Stunde vorgezogen- angekommen und diese Nacht wird schwierig. Alle brauchen dringend Schlaf und so versuchen ca. 3 Uhr Fettah und Heidi auf den beiden Sitzen und Achim auf der Wiese Ruhe zu finden. Kälte

und Platzmangel lassen uns nicht zum Schlaf kommen. Gegen 8 Uhr starten wir zur Weiterfahrt nach Ankara. Als wir gegen 9:30 Uhr die über viele Hügel verstreute Stadt erreichen, will das Navi-Gerät die uns angegebene Straße des Hauptzollamtes nicht annehmen und so irren wir 1 ½ Stunden durch den immer dichter werdenden Straßenverkehr, während die Vertreter aus Diyarbakir schon auf uns warten. Dann finden wir nah am Zollamt einen Teegarten, wo Fettah das Treffen mit den Freunden aus Diyarbakir und die gemeinsame Fahrt zum Zollamt verabreden kann, während Achim und Heidi im Teegarten bleiben.

Drittes Problem:

Fettah führt inzwischen gemeinsam mit der Abordnung aus Diyarbakir zähe Verhandlungen mit den Zollbeamten, die in der Ansage gipfelt: Der Wagen wird mit dem gesamten Inhalt beschlagnahmt und damit auch unser gesamtes persönliches Gepäck. Da kann sich Fettah nicht mehr beherrschen, wird laut und wechselt vor Erregung ins Deutsche. Dies hört ein Vorgesetzter und die Forderung wird zurückgenommen. Fettah spürt inzwischen mit seinen Freunden, dass sich die Verhandlungen beim Zoll hinziehen werden und so kommt einer der Freunde aus Diyarbakir und fährt Heidi und Achim in ein kurdisches Gästehaus. 15:30 Uhr können wir dort Fettah mit all unserem Gepäck und einem kurzen Problembesicht empfangen.

Heidi versucht sofort mit der Deutschen Botschaft in Ankara Kontakt zu bekommen und sie um Unterstützung zu bitten. Wohlwollend nehmen sie das Hilfesuch auf und für den nächsten Tag werden weitere Telefonkontakte vereinbart.

DONNERSTAG, 08. SEPTEMBER, KAMPF MIT DEM ZOLL IN ANKARA

Wir haben nach vier fast schlaflosen Nächten das erste Mal wieder in einem Bett geschlafen und beginnen mit neuen Kräften den Kampf um unseren RTW. Fettah geht wieder in die "Höhle des Löwen", Heidi telefoniert mit Vertretern der Deutschen Botschaft in Ankara. Dabei hört sie wiederholt Unverständnis zur Situation beim Zoll und Hilfsbereitschaft für unsere Initiative. Während meiner Telefonbereitschaft im Gästehaus schreibe ich diesen Bericht und hoffe, ihn bald mit einer Erfolgs-Nachricht und einigen Fotos euch senden zu können. Soeben hatte ich wieder mit einem Botschaftsvertreter Kontakt und er sagte, wenn unsere Freunde aus Diyarbakir mit einem Schriftstück beweisen können, dass die Spende für eine städtische Einrichtung vorgesehen ist, dann haben wir gute Chancen, dass es doch noch zu einer Übergabe kommen kann. An dieser Vorgabe wird unsere Initiative nicht scheitern. Herr Geliké İrfan ist die ca. 900-1000 km heute mit dem Auto angereist gekommen, um die drei Schriftstücke des Oberbürgermeisters von Diyarbakir dem Zoll in Ankara vorlegen zu können. Nun geht es am Freitag nur noch darum, vom Gesundheitsministerium in Ankara die Genehmigung zur Überführung unseres RTW mit dem gesamten medizinischen Material nach Diyarbakir zu bekommen. Fettah hat mit den kurdischen Vertretern wieder an zwei Tagen in zähen Verhandlungen mit den Behörden die Sache vorangebracht. 18 Uhr kommen beide zum Gästehaus und gemeinsam feiern wir diesen 2. Sieg gegenüber dem Zoll bei einem landestypischen Abendessen in einem kurdischen Restaurant. Der Vertreter aus Diyarbakir schreibt mir dabei in mein Tagebuch Folgendes ein:

Navê min Îrfan Geliké. Ez karkevê şaredariya mezin a Amedê me. Ji bo girtina Ambulansê ez hatime veziqekirin. Spas.

"MEIN NAME IST İRFAN GELIKÉ. ICH BIN EINGESTELLT BEIM OBERBÜRGERMEISTER VON Amedê (Diyarbakir). ICH BIN BEAUFTRAGT, DEN KRANKENWAGEN ABZUHOLEN. DANKE."

Später werden noch unsere Flugtickets gebucht, denn Geliké wird den RTW nach Diyarbakir fahren. Fettah, Achim und Heidi werden am Freitag mittags von Ankara

nach Diyarbakir fliegen. Fettahs gute Vorbereitung und seine Absprachen mit dem Oberbürgeramt in Diyarbakir haben sich gelohnt und führen jetzt hoffentlich zum Erfolg der gesamten Initiative, aber auch nur durch Fettahs hartnäckige Verhandlungsweise mit den türkischen Behörden.

FREITAG, 09. SEPTEMBER, ANKUNFT IN DIYARBAKIR

Nach dem Frühstück nehme ich nochmals Kontakt zu Herrn Grosche von der Deutschen Botschaft auf und berichte von unserem Zwischenergebnis und den Schriftstücken aus Diyarbakir, die ich an die Botschaft gefaxt habe. Herr Grosche weist uns darauf hin, dass bald eine Woche lang keine Behörde arbeiten wird, da ab dem 12.09. das größte muslimische Fest, HAYAT BAYRAM, gefeiert wird. Mit Taxi fahren wir zuerst zur Zollbehörde in Ankara und überlassen Geliké den Kampf mit den Beamten. Dabei winken wir noch einmal unserem RTW zu. Wir erfahren, dass sie sich eine neue Schikane ausgedacht haben. Unser RTW soll 2 cm länger als die türkischen sein – Überführung erneut in Frage gestellt.

Fettah, Achim und Heidi werden weiter zum Flughafen gefahren, starten 12.10 Uhr nach Diyarbakir und landen dort 13.30 Uhr. Über 30°C herrschen gerade in dieser 3-Millionen-Stadt. Hier wird uns mit sehr großer Herzlichkeit aller Bewohner dieser Stadt begegnet. Immer wieder spüren wir die Dankbarkeit darüber, dass sich Menschen aus Deutschland auf den Weg nach Diyarbakir begeben haben und ich bewundere diese Menschen hier, wie sie trotz dieser bedrohlichen Lage ihren gewohnten Alltag gestalten, ihre Offenheit und Menschlichkeit bewahren.

Schon am Flughafen werden wir von Mitarbeitern aus dem Rathaus abgeholt und zum Empfang beim Oberbürgermeister, Herrn Firat ANLI, gefahren. Er begrüßt sehr unsere Initiative und hofft, dass sich daraus eine längerfristige Zusammenarbeit entwickelt. Dabei geht es weniger um finanzielle Unterstützung, sondern viel mehr um Austausch von Ideen und Menschen, um gelebte Solidarität. Für die Menschen hier in dieser angespannten Lage ist es auch erfreulich, dass ausgewanderte Kurden sich weiterhin für ihre Heimat engagieren. Frau Serra BUCAK hilft uns mit ihrer Übersetzung sehr bei der gegenseitigen Verständigung.

Im kurdischen Gebiet an der syrisch-türkischen Grenze sind seit der dramatischen Entwicklung von 2014 insgesamt 4.500.000 Flüchtlinge angekommen. Viele der 180.000 Menschen, die aus Kobane geflohen sind, haben sich inzwischen in ihre Heimat zurückbegeben. Jetzt haben wir noch 1.500 Flüchtlinge. Unser Ziel bei der Flüchtlingshilfe besteht vor allem darin, ihnen Bildung zu ermöglichen und dabei ihre Muttersprache zu pflegen, damit sie zurückkehren können. Die türkische Regierung ordnet für alle Flüchtlinge das Türkischsprechen an. Eine besondere Unterstützung erhalten Waisen und Halbwaisen, wovon wir 740 Kinder betreuen. Ihnen bieten wir im Alter von 6 bis 18 Jahren nach dem Schulunterricht verschiedene Beschäftigungen an. Für uns wäre es eine sehr schöne solidarische Geste, wenn zwischen unseren und Dresdner Kindergärten Partnerschaften entstehen könnten, anfangs durch Bild und Post austausch und später vielleicht durch Austausch mit Familien.

In unserem Dialog berichten wir von unserer Absicht, seit September 2015 besondere Beziehungen zu der zerstörten Stadt Kobane aufzubauen und eigentlich ihnen unseren Krankenwagen zu schenken. Da die gegenwärtige Lage jedoch keine Querung der Grenze ermöglicht, denken wir, dass in der kurdischen Region den Flüchtlingen aus Kobane mit dem RTW auch geholfen werden kann. Diese Annahme wurde vom Oberbürgermeister bestätigt mit dem Hinweis, dass Diyarbakir und Kobane Partnerstädte sind und dass Kobane eine Vollmacht der Stadt Diyarbakir übergeben hat, die sie um Vertretung bei internationalen Beziehungen bittet.

Der Leiter des Gesundheitsamtes, Herr Rifat MERTOĞLU freute sich sehr über Fettahs Ankündigung, dass bereits ein zweiter Krankenwagen in Dresden für Diyarbakir bereit steht. Herr Rifat MERTOĞLU versicherte uns auch, dass er alle Hebel in Bewegung setzen wird, um unseren/ihren Rettungswagen aus den Zollfängen von Ankara herauszuholen.

Mit Herrn Ahmet ASLAM, dem Leiter des Amtes für die Flüchtlingsarbeit, besuchen wir im Anschluss einen Kindergarten und ein Geschäft zum kostenlosen Einkauf von Kleidung und Schuhen für Flüchtlinge. An diesen von Diyarbakir finanzierten Projekten entdecken wir ein Logo, das wir sehr gut finden. Könnte man nicht daraus unser Logo entwickeln? Die Zustimmung haben wir dazu von Herrn Ahmet ASLAM.

Bis zum Abend fahren und laufen wir begleitet von Vertretern des Rathauses durch Diyarbakir und werden immer wieder zum Tee, zu Çay eingeladen. Ja sogar einen Hungerstreik erleben wir, der für die Freiheit von Öcalan und die Rechte der Kurden eintritt. Unter den seit 5 Tagen Hungernden befindet sich auch die Nichte von Öcalan.

Leider scheiterte heute mein Versuch, endlich einen ersten Bericht nach Dresden zu senden. Ich hoffe, dass es mir am Samstag gelingt.

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER, EIN WEITERER TAG IN DIYARBAKIR